
Bücher

Carine Dujardin | Claude Prudhomme (Hg.)

Missiology and Science.

Missiology revised –

Missiologie revisitée, 1850-1940

Leuven University Press/Leuven 2015, 437 S.

Carine DUJARDIN und Claude PRUDHOMME, die beiden Herausgeber von *Missiology and Science. Missiology revised – Missiologie revisitée, 1850-1940*, haben mit der Veröffentlichung dieses Buches viel dazu beigetragen, die Rolle von missionswissenschaftlicher Forschung und Studien, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts bis 1940 und darüber hinaus durchgeführt wurden, besser zu verstehen. Die geschichtliche Periode, in der die missionswissenschaftlichen Studien sich entwickelten, ist die Ära des wissenschaftlichen Fortschrittsglaubens und der großen Fortschritte in der Mobilität durch den Ausbau der Eisenbahnen, die zahlreichen technischen Erfindungen, wie des Automobils, der Dampfmaschinen etc. Das alles verlangte die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Disziplinen in den Naturwissenschaften, wie Physik, Chemie und das weitgefächerte Ingenieurstudium, wo gerade der Maschinenbau große Auswirkungen auf das Leben der Menschen und ihr Weltbild hatte; aber auch in den Geisteswissenschaften kam es zu weitreichenden Veränderungen, die ebenso sich in einem neuen Weltbild niederschlugen. Neue akademische Disziplinen, wie die der Ethnologie,

Linguistik, Anthropologie, Geographie und Historiographie, waren notwendig, um den Menschen in seiner kulturellen Vielfalt und Verschiedenheit besser verstehen zu können.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass missionswissenschaftliche Studien sich gleichzeitig und unter Einfluss dieser neuen Disziplinen entfalteten und mit ihnen seit ihren frühen Anfängen zutiefst verbunden sind. Missionswissenschaftler und Missionare bezogen sich auf diese neuen Disziplinen und trugen sogar stark zu deren Entfaltung bei. Interaktion und gegenseitige Befruchtung waren Teil des wissenschaftlichen Wachstums in dieser Wissenschaftsperiode. Missionsarbeit und Studien wurden damals meist von katholischen und protestantischen Missionsgesellschaften und Orden bzw. deren Protagonisten, d.h. den Missionaren, durchgeführt. Der konfessionelle Ansatz erwies sich insbesondere in den Missionsstudien bald als zu begrenzt, und die Missiologie führte zu einem bisher unbekanntem interkonfessionellen Ansatz. Konkurrierende protestantische Missionsgesellschaften sahen die Notwendigkeit einer friedlichen Eingung bzw. Absprache mit anderen protestantischen Missionsgesellschaften, um ihre Missionsarbeit ohne Konflikte durchführen zu können. Die Vermeidung doppelt besetzter Missionsgebiete wurde auch von den Kolonialmächten gefordert. Sie waren auch Nutznießer einer solchen *spheres of influence policy*, da sie das Wirken der Missionsgesellschaften mit ihrem Schul- und Gesundheitssystem so landesweit mehr ausbreiteten. Die Kolonialregierungen fanden sich erst nach dem 2. Weltkrieg bereit, auch auf diesem Gebiet tätig zu werden. Eine Bewegung wurde im 19. Jahrhundert geboren, die 1910 in der Weltmissionarskonferenz von Edinburgh und in der Geburt der innerprotestantischen ökumenischen Bewegung stattfand und 1948 in der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam gipfelte. Die Missionsbewegung mit ihrer akademischen und praktischen Seite gab der Kirche die Gelegenheit, neue Kulturen, Religionen und Völker kennenzulernen. Diese Begegnung half dabei, nach und nach Stereotypen und einseitige theologische Konzepte infrage zu stellen und schrittweise zu überwinden. Die christlichen Kirchen und ihre Missionsgesellschaften konnten ihre traditionelle theologische Position nur so lange bewahren, weil sie bisher keinen wirklichen Kontakt und keinen Austausch mit den außereuropäischen Völkern und deren Kulturen und Religionen hatten. Das neue Verständnis anderer Kulturen, Religionen und Völker basiert auf neu erschlossenen Wegen, die es immer mehr ermöglichten, ihre apologetischen Positionen zu überwinden und mit der anderer Kulturen und Religionen nichteuropäischer Völker in einen Dialog zu treten.

Neue Begriffe wie Akkommodation, Akkulturation und schließlich Enkulturation, Inkulturation

und Kontextualisierung wurden geprägt, um die Notwendigkeit eines interkulturellen und interreligiösen Dialogs auszudrücken und einen Weg für ein besseres gegenseitiges Verständnis zu finden.

Dieser Prozess wird von Carine Dujardin, Leiterin der Heritage Library der KADOC-KU Leuven, des Dokumentations- und Forschungszentrums für Religion, Kultur und Gesellschaft an der Katholischen Universität Leuven, Belgien, in ihrem Einführungsartikel *Mission Research Revised, Missiology as a Project of Modernity and a Contemporary Form of Apologetics* (9-22), dargestellt; Missiologie als Projekt der Moderne und als zeitgenössische Form der Apologetik (9-22). Nach DUJARDIN liegt der Schwerpunkt dieses Bandes auf den Fragen der dynamischen Interaktion zwischen Missiologie und Moderne in der Zeit von 1850 und 1940.

Das Buch enthält Artikel in englischer und französischer Sprache, nur der einleitende Artikel von C. DUJARDIN und die abschließenden Bemerkungen von Claude PRUDHOMME werden sowohl in englischer als auch in französischer Sprache angeboten. Ich möchte hier kurz alle behandelten Beiträge aufzählen. Um aber den Rahmen dieser Besprechung nicht zu sprengen, kann nicht auf deren Inhalt eingegangen werden.

Das Werk ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste befasst sich mit der Entstehung protestantischer und katholischer missionswissenschaftlicher Forschung und Studien. Fünf Autoren erklären die Entstehung der protestantischen Missiologie in verschiedenen europäischen Ländern. Marc SPINDLER beschäftigt sich mit *Protestant Mission Studies: Emergence and Features* (39-52). Jean-François ZORN erklärt das langsame Aufkommen der protestantischen Missiologie in Frankreich im 19. und 20. Jahrhundert. Magnus LUNDBERG untersucht den Beitrag von Gustaf Lindeberg und den Ort der akademischen Missionsstudien in Schweden in den Jahren zwischen 1910 und 1930. Jan JONGENEEL befasst sich mit den protestantischen Missionen und Missionsstudien in den Niederlanden und deren Begegnung mit dem römischen Katholizismus (77-86). Der Artikel von Jan VAN BUTSELAAR befasst sich mit *Johannes Verkuyl et la missiologie protestante aux Pays-Bas face à la modernité* (87-98).

Nach fünf Artikeln über protestantische Missionswissenschaft bietet der erste Teil des Buches sechs Beiträge über die katholische Missionswissenschaft an. Der erste Beitrag stammt vom emeritierten Lehrstuhlinhaber des von Joseph Schmidlin 1910 gegründeten und somit ältesten katholischen Lehrstuhls für Missionswissenschaft, Giancarlo COLLET, der dem Thema *German Catholic Mission Science, Comments on the Time of its Commencement* (99-110) nachgeht.

Mariano DELGADO und David NEUHOLD von der Universität Freiburg/Schweiz behandeln das Thema *La missiologie en transformation: Die Zeit-*

schrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft als internationales Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen (111-138).

Peter NISSEN zeigt, wie Alphons Mulders die Anfänge der Missiologischen Forschung an der Universität Nimwegen beeinflusst hat. An VANDENBERGHE trägt mit ihrem gut recherchierten Artikel *Beyond Pierre Charles, The Emergence of Belgian Missiology Refined*, zur Aufarbeitung der Geschichte der Missionswissenschaft bei. Die Entstehung der belgischen Missiologie verfeinerte die spezifischen belgischen Missionsstudien, die ihr Zentrum an der Katholischen Universität von Leuven hatten. Eugène LAPOINTE erläutert den Beitrag und die Rolle des französischen Missiologen Albert Perbal O.M.I. (1884-1971). Als Inhaber des missiologischen Lehrstuhles an der Fakultät für Missiologie der Päpstlichen Urbaniana-Universität hatte Perbal eine nicht unerhebliche Rolle innerhalb der katholischen Missionswissenschaft in den Jahren vor und nach dem 2. Weltkrieg gespielt. Er nennt ihn ein »un missiologue oublié«, ein Schicksal, das er mit vielen anderen Kollegen seiner Generation, wie z.B. Johannes Beckmann (1901-1971), Thomas Ohm (1892-1962) u. v. a. teilte. Claude PRUDHOMME schließt den Abschnitt mit seiner ausführlichen Reflexion über *Sciences pour la Mission, Sciences de la Mission Quel rôle pour la papauté?* ab. Im zweiten Teil des Werkes wird das Thema *Missionaries and Science – Missionnaires et la Science* von vier Autoren behandelt. Laurick ZERBINI beschäftigt sich mit dem Thema *Le musée missionnaire ethnologue du Latran und De la mission à l'ethnologie, un défi ambitieux* (221-233). Norman ETHERINGTON schreibt über *Doing Science and Teaching Science in Mid-Victorian Missions in KwaZulu-Natal, Südafrika* (235-246). Patrick HARRIES schreibt über *Secular Knowledge and Salvage Anthropology. Henri-Alexandre Junod und der Thonga-Tribe*. (247-270). Dirk VAN OVERMEIRE schließt den zweiten Abschnitt mit seinem Artikel »*The Sky is the Limit*«. *Missionary Imperatives and Constraints in Determining the Spatial Outline of the Mongolian Vicariates of the Congregation of Scheut, 1900-1939* (271-283).

Der dritte Abschnitt gilt dem Thema *Theory versus Practice* und enthält sechs Artikel. Carine DUJARDIN hat einen Artikel über *The »Three Wise Men» Came from the East, Interaction between Missiology and Missionary Practice in Asia, 1890-1940* (287-310). Frans J. VERSTRAELEN schreibt über *Protestant and Catholic Missions on Java, Netherlands East-Indies. A Comparison of Missionary Thinking, Strategies and Methods* (311-330).

Philippe LABURTHER-TOLRA vergleicht in seinem Beitrag *Protestants et catholiques durant la période coloniale et précoloniale au Cameroun dans leur rapport à la science et à la missiologie* (331-341), das protestantische und katholische Ver-

hältnis zu Wissenschaft und Missiologie während der Kolonial- und Vorkolonialzeit in Kamerun. Neil COLLINS führt in eine spezielle Fallstudie über die Beziehung zwischen Missiologie und der *Missionary Society of St. Columban* ein (343-354). Armin OWZAR beschäftigt sich mit Protestantismus, Katholizismus und Islam in Deutsch-Ostafrika (355-369). Der Beitrag über *La mission catholique aux Juifs. Un champ missiologique entre études bibliques et attente eschatologique* (371-380) in den Jahren zwischen 1920 und 1950 stammt von Olivier ROTA. Claude PRUDHOMME schließt die reiche Variation an Beiträgen mit einem gut recherchierten Artikel über *Towards a Missionary Science? Concluding Remarks* (381-388). Dieser Beitrag wird auf den Seiten 389 bis 396 auch in französischer Sprache wiedergegeben. Claude PRUDHOMME, ein anerkannter Fachmann für Missionsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, schrieb seine Dissertation über *Missionary Strategies of the Holy See under Pope Leo XIII, 1873-1903, Roman centralization and cultural challenges*. PRUDHOMME ist Professor für Zeitgeschichte an der Universität Lumière-Lyon-II. Er hat sich auf die Geschichte der Verbreitung des Katholizismus durch die Missionen seit dem 19. Jahrhundert spezialisiert. PRUDHOMME zieht in seinen abschließenden Bemerkungen auf Englisch und Französisch einen kritischen Überblick über die Herausforderungen von missiologischen Studien, die darauf abzielen, eine wissenschaftliche Disziplin zu sein. Für PRUDHOMME war »die kritische Dimension der wissenschaftlichen Methode« bis 1939 nicht vollständig entwickelt, daher kommt er zu der Schlussfolgerung: »It would take the upheavals of the Second World War and its aftermath before the disputes around the legitimacy of mission work, its birth in an age of suspicion and the questioning of its models caused veritable missionary theology to emerge« (388).

Alle, die sich für missionswissenschaftliche Studien und deren Ursprung und Weiterentwicklung in der Neuzeit interessieren, werden durch jeden Beitrag dieses Buches bereichert. Das Buch kann zu den Besten seiner Art, die in den letzten Jahrzehnten erschienen sind, gerechnet werden. Meiner Meinung nach gehört diese Veröffentlichung zu den zehn wichtigsten Werken der Missionswissenschaft seit dem epochalen Opus Magnum von David J. Bosch, *Transforming Mission: Paradigm Shifts in Theology of Mission*, im Jahr 1991. Keine gute theologische Bibliothek kann es sich leisten, dieses Buch nicht in ihren Beständen zu haben! Alle verschiedenen Beiträge zeigen, wie Mission und Wissenschaft miteinander zusammenhängen und wie Missionsstudien aus dem Zusammenspiel beider Disziplinen entstehen. Die Beziehung zwischen Missiologie, Wissenschaft und Moderne, im Zusammenspiel mit der Missionspraxis, ist laut C. DUJARDIN die zentrale Forschungsfrage, die die

Autoren dieses Buches darstellen und klären. Ihre gut recherchierten Beiträge zu dieser Frage gehören zu den besten, die ich bisher finden konnte.

Paul B. Steffen/Rom

Christoph Elsas

Mystik in der Globalisierung.

Diskurs und Traditionen der Chaldäischen Orakel im Kontext heutiger Religionsbegegnung. Rückfragen an Zarathustra, Gnosis, Platonismus und Augustin mit Übersetzung der Orakelfragmente und erläuternder Texte des Christen Psellos und des Hellenisten Numenios
EB Verlag/Berlin 2017, 432 S.

Was der vorliegende Band unternimmt, ist vielfältig: Übersetzungen der Chaldäischen Orakel (CO) sowie erläuternder Texte, Erschließung synkretistischer Entwicklungen im Umfeld der CO und des Neoplatonismus, Inbezugsetzung dieser Ergebnisse zu den Herausforderungen heutiger Religionsbegegnung und schließlich die Herausarbeitung von Potentialen mystischer Religiosität für den Brückenschlag zwischen konkurrierenden religiösen Sinnangeboten.

Der Verfasser, der Religionsgeschichtler, Theologe, Philosoph und Islamwissenschaftler Prof. Emeritus Christoph Elsas, ist für diese Aufgaben bestens ausgewiesen: Bereits seine Doktorarbeit von 1975 behandelte Neoplatonismus und CO, er ist Verfasser vieler Lexikonartikel über iranische Religion, Mystik etc. und arbeitete während seiner akademischen Laufbahn kontinuierlich zum Thema Dialog der Religionen, zum Beispiel im Rahmen der von ihm mitinitiierten Marburger Rudolf-Otto-Symposien.

Einleitend erläutert Elsas, inwiefern Cassirers Philosophie vom Mythos als symbolischer Form – mit Weiterführungen durch Susanne Langer und dann Reinhard Margreiter, der Mystik als Grenzphänomen von Symbolisierung bestimmt – durch die Ermöglichung der Erforschung geschichtlicher Interaktionen und Verflechtungen einen Ansatz für transkulturelle Offenheit bieten kann (20), und stellt dar, inwiefern für eine sich kulturwissenschaftlich verstehende Religionswissenschaft (107) Foucaults Konzept einer Archäologie des Wissens in Form einer historischen Diskursanalyse fruchtbar gemacht werden kann, um die gegenseitige Beeinflussung von historischen Diskursbedingungen und in ihnen ermöglichten Aussagen zu beschreiben. Damit kündigt sich an, dass Elsas' Überlegungen die in der Mystikforschung rezente augenscheinliche Dichotomie von Kontextualismus und Perennialismus hinter sich lassen; das Aufweisen übereinstimmender Grundelemente soll hier gerade kontextsensibel im Nachvollziehen der historischen Verflechtungen und Wechselwirkungen geschehen – eine Programmatik, so viel kann